

wird dieses Band von Jahr zu Jahr lockerer, die Fundamente der mohammedanischen Welt weichen immer mehr den Stößen, womit die Völker der Christenheit auf der Bahn zur Anerkennung des Rechts die ganze Welt erschüttern. Despotismus in der Regierungsweise, Stillstand, ja Rückschritt in allen Maßregeln zur Förderung der Volkswohlfahrt, sind die charakteristischen Merkmale der mohammedanischen Staaten, deren Leben in der Gegenwart gleichsam nur noch eine Vegetation ist, ohne allen inneren Stoff zur Auffrischung und Verjüngung der Lebenskraft.

5. Das buddhaistische Staatensystem hat seinen Sitz in Inner- und Ostasien und in einem Theile von Südasien. In den Staaten dieses Systems ist das religiöse Interesse, d. h. die Verehrung des höchsten Wesens, zu einer weit geringeren Entwicklung gelangt, als in der mohammedanischen, geschweige denn in der christlichen Welt, ein Verhältniß, unter welchem auch die sittlichen und intellektuellen Interessen vernachlässigt worden sind; wiewol in manchen dieser Staaten die materiellen Interessen theilweise eine hohe Stufe der Ausbildung erstiegen haben. Bei dem Mangel an Aufklärung, der unter den Völkern dieses Staatensystems herrscht, hat sich der Despotismus in seiner rohesten Gestalt festsetzen können; ja diese despotische Regierungsgewalt, die aus einem Gemenge von Monarchismus und Aristokratismus besteht, artet nicht selten in die unerträglichste Tyrannei aus, die das Volk in Sklavenketten schmiedet. Noch lockerer als bei den mohammedanischen Staaten ist das Band, welches die Staaten des buddhaistischen Systems zusammen zu halten bestimmt ist, ja man darf sagen, daß ein solches Band in der Wirklichkeit nur in Momenten größter, von Außen drohender Gefahr vorhanden, und ein Isolirtsein, eine Abgeschlossenheit sowol im eigenen Systeme, als ganz besonders gegen die Staaten der übrigen Systeme ein eigenthümliches Merkmal eines jeden der buddhaistischen Staaten ist. Erst in der neuesten Zeit ist es dem unaufhaltsamen Drange des, durch die Christenheit zur Ankündigung gekommenen Weltgeistes gelungen, die Schranke in etwas zu lüften, womit die buddhaistischen Staaten seit Jahrtausenden sich umgürtet haben, und man darf wol der Aussicht Raum geben, die zweite Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts werde schon wesentlich dazu beitragen, die Völker der Buddha-Welt dem Kreise der wahren Gesittung immer näher zu führen.

6. Außer diesen drei Staatensystemen, innerhalb deren sich die große Mehrheit der Menschen vereinigt hat, giebt es in Afrika, in Australien und theilweise in Amerika noch eine Menge gesellschaftlicher Vereine, die aus dem Zustande der Barbarei oder Wildheit noch nicht hervorgetreten sind. Die Völker dieser Vereine üben auf das Geschick der Welt keinen Einfluß aus; sie sind in der langen Kette der Menschheit die passiven Glieder, denen die geistigen Interessen noch völlig fremd geblieben sind; es fehlt ihnen die Kraft, von innen heraus zu einer höheren Anschauung zu gelangen; ihr Gesichtskreis schließt mit der rohesten Sinnlichkeit und der örtlichsten Heimath; nur ein äußerer Stoß kann sie aus ihrem Schlummer erwecken; aber dieser Stoß ist für sie mit großer Gefahr verknüpft: das Zusammentreffen von Wilden mit Kulturvölkern hat erstere nicht selten den Untergang gebracht (§ 182, Art. 2, S. 566), ganze Völker sind auf diese Weise von der Erde verschwunden, und täglich sehen wir unter unsern Augen andere Horden erlöschen, einem Naturgesetze folgend, dem Individuen wie Völker machtlos unterworfen sind.